Marsch auf die Burg Weibertreu

Heer zieht von Neckarsulm durch Binswangen und Erlenbach nach Weinsberg – 500 Jahre Bauernkrieg in Szene gesetzt

Von unserem Redaktionsmitglied
Ben Ferdinand

SULMTAL Ein Schrei durchdringt die morgendliche Ruhe. „Marschordnung einstellen!“, ruft ein Heeresführer und versammelt die Bauernmeute auf dem Lagerplatz. Regen prasselt auf die mehreren hundert Männer nieder, die Lanzen, Schwerter und Äxte in die Hand nehmen. Was zunächst wie eine Szene aus einem Kinofilm wirkt, spielte sich am Samstagmorgen beim Schützenhaus in Neckarsulm ab.

Am Morgen des zweiten von drei Schauspieltagen von „Blutostern 1525 – Aufstand zwischen Sulm und Weibertreu“ zog ein Heer vom Bauernlager in Neckarsulm durch Binswangen und Erlenbach mit dem Ziel Burg Weibertreu, zum „Sturm auf Weinsberg“.

Herausforderung Dieses eindrucksvolle Bild wollte Reiner Kern, Organisator und Regisseur des historischen Schauspiels, nachstellen. Er recherchierte die originalen Schauplätze und Wegstrecken. „Wir haben viele Szenen und freuen uns sehr, dass so viele mitmachen“, sagt er. „Das war und ist eine große Herausforderung – die Veranstaltung, die Planung“, gesteht Kern in einer ruhigen Minute, während sich die Bauernschar zum Marsch im Lager sammelt. Zweieinhalb Jahre habe sich das Organisationsteam auf die Inszenierung vorbereitet. Das Ergebnis kann sich sehen lasse: Hunderte als spätmittelalterliche Bauern verkleidete Statisten brechen pünktlich um 10 Uhr zur markanten Weinsberger Burgruine auf – gefolgt von ebenso vielen Schaulustigen. „Hellebarden und Spieße voraus!“, ruft der Heeresführer erneut. Die Truppe marschiert in Begleitung von Trommeln und Dudelsack los. „Wir laufen jetzt durch Binswangen und brennen es ab“, sagt eine Magd mit einem Augenzwinkern – ihre Rolle hat sie, wie jeder, sehr gut eingenommen. Binswangen bleibt dennoch verschont, anders als 1525.

Am Ostersonntag 1525 marschierten mehrere tausend Bauern von Neckarsulm zur Weinsberger Weibertreu. Foto: Lina Bihr

Leidenschaft Im Zug marschiert auch Roland Brüderle mit, Hauptmann seines achtköpfigen Bauernhaufens vom Bund Oberschwäbischer Landsknechte. „Das Jahr 1525 ist etwas ganz Besonderes“, sagt er. „Wir wollen den Leuten Geschichte näherbringen.“

„Das ist ihnen wirklich gut gelungen“, sagt Michaela Förster, die mit einigen Freundinnen den Marsch zur Weibertreu begleitet. Nur der starke Regen sei schade. „Sonst wären sicher noch mehr Leute gekommen.“ Organisator Kern muss schmunzeln: „Das Wetter haben wir genauso bestellt – damals hat es auch geregnet. Das habe ich ganz genau recherchiert“, antwortet er sarkastisch.

Als das Heer an der Erlenbacher Sulmtalhalle ankommt, hört der Regen schließlich auf. Immer mehr Besucher schließen sich der Gruppe an und verfolgen gespannt eine Inszenierung der „Bauernsegnung“ an den Ufern der Sulm. Für den Kampf gesegnet, bricht das Bauernheer gegen 11.15 Uhr auf – nach einer kurzen, für das späte Mittelalter untypischen Stärkung mit Apfelsaft aus Plastikflaschen und Brezeln aus Bäckertüten – weiter Richtung Burg Weibertreu, zum „Sturm auf Weinsberg“.